

Eine Arbeitsskizze zu einem Küriss für Kurfürst August von Sachsen (1526-1586)

Von Stefan Krause

Erzherzog Ferdinand II. (1529-1595) gab im Jahr 1557 in Augsburg einen Küriss mit Wechselstücken in Auftrag, den er als Geschenk an Kurfürst August von Sachsen (1526-1586) übersenden wollte. Dieser durch den Plattner Konrad Richter (um 1520-1570) ausgeführte Harnisch ist heute nicht mehr nachweisbar; das Tiroler Landesarchiv in Innsbruck aber verwahrt die Korrespondenz Ferdinands mit Andreas Brenker, seinem Augsburger Unterhändler in dieser Sache.¹ Bei einer erneuten Durchsicht dieser zum Teil bereits publizierten Dokumente² kam nun eine bisher unbekannte Arbeitsskizze zu dieser Plattnerarbeit zutage.

Zeichnungen dieser Art sind extrem selten; nur vereinzelt konnten in der Vergangenheit vergleichbare Fälle dokumentiert werden.³ Das neu entdeckte Blatt (Abb. 1)⁴ ist nicht nur aufgrund der beteiligten prominenten Persönlichkeiten von Bedeutung. In Kombination mit dem Brief, dem sie beigelegt ist, bietet sie eine Reihe seltener Einblicke in den praktischen Ablauf eines Plattnerauftrags in der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Die Zeichnung

Die in Innsbruck verwahrte Zeichnung liegt einem Schreiben Andreas Brenkers vom 11. Juli 1557 bei, mit dem dieser auf einen Brief Erzherzog Ferdinands II. vom 23. Mai 1557 antwortete.⁵ Ferdinand hatte Brenker seine Bestellung eines Küriss übermittelt und bat diesen, in Augsburg einen Plattner ausfindig zu machen, mit dem er über diesen Auftrag einen Vertrag abschließen könne. Mit der Skizze sendete Brenker dem Erzherzog Anmerkungen des Plattners zu technischen Details dieses Harnischs. Die Zeichnung und deren kurze Kommentare dürften der Handschrift zufolge von Brenker nach Angaben des Plattners gefertigt worden sein.

Das Blatt zeigt im oberen Teil eine Stechbrust mit Beintaschen, einen Stechbart, sowie zwei Muster für die ornamentale Dekoration der Harnischgarnitur. Im unteren Teil sind zwei unterschiedlich konstruierte Paar Dichlinge abgebildet. Die Umrisse sind in schwarzer Feder ausgeführt, die Harnischteile in blau laviert. In den zwei Ornamentbeispielen ist in Gelb deren geplante Vergoldung angedeutet.

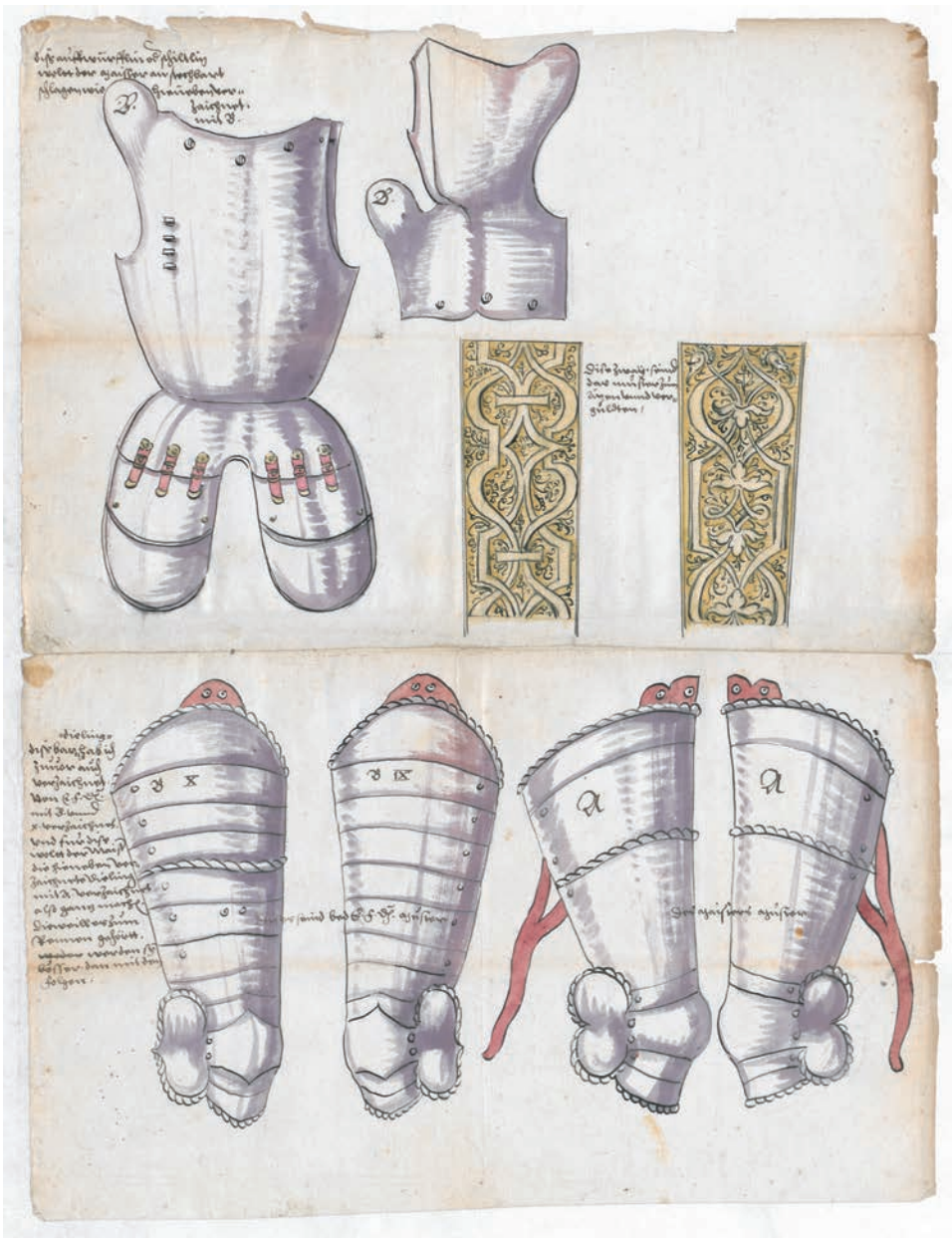


Abb. 1: Arbeitsskizze zu einem Harnisch für Kurfürst August von Sachsen, beigelegt dem Brief von Andreas Brenker an Erzherzog Ferdinand II., Augsburg, 11. Juli 1557, Innsbruck, Tiroler Landesarchiv (vgl. Anhang, Dokument 2).

Die den Skizzen beigelegten Bemerkungen lauten:

An der Stechbrust: „Diß auffwürfflin oder schiltlin / woltt der maister an stechbart / schlagen wie hieneben / verzeichnet / mit B.“ Am Schulterfortsatz der Stechbrust sowie jenem am Stechbart: „B“

Zwischen den beiden Dekorationsmustern: „Diese zway seind / das muster zum / ätzen unnd ver/gulden“.

Links neben dem linken Paar Dichlinge: „Diß bar dieling hab ich / zuvor auch / verzeichnet, / von euer furstlich durchleuchtigkait / mit B unnd / X verzeichnet. / Und fur diese / woltt der maister / die hieneben ver/zeichnete dieling / mit A verzeichnet / also gantz machen. / Dieweill es zum / Rennen gehört, / werden sy / bösser dan mit den / folgen.“

Am linken Paar Dichlinge: „B X“ bzw. „B IX“, sowie: „Dises seind bed euer furstlich durchleuchtigkait muster“. Am rechten Paar Dichlinge: „A“ bzw. „A“, sowie: „Des maisters muster“.

Ferdinand und August

Erzherzog Ferdinand II. (Abb. 2) war der zweitgeborene Sohn des römisch-deutschen Königs (und späteren Kaisers) Ferdinands I. (1503-1564) und dessen Gemahlin Anna Jagiello (1503-1547). 1547, im Alter von 18 Jahren, wurde Ferdinand von seinem Vater als Statthalter in Böhmen eingesetzt. Nach dessen Tod im Jahr 1564 erbte er Tirol und die habsburgischen Vorlande, verblieb jedoch auf Wunsch seines älteren Bruders, Kaiser Maximilians II. (1527-1576), in Prag - Ferdinand übersiedelte erst 1567 als neuer Landesherr nach Innsbruck. Der etwa drei Jahre ältere August (Abb. 3) war 1553 Kurfürst von Sachsen geworden, obwohl dies bei seiner Geburt als nahezu ausgeschlossen gegolten haben muss. Er war der zweitgeborene Sohn Heinrichs des Frommen (1473-1541), des jüngeren Bruders von Herzog Georg (1471-1539) aus der albertinischen, d. h. nicht kurfürstlichen Hälfte Sachsens. 1547, nach dem Sieg Kaiser Karls V. (1500-1558) über den Schmalkaldischen Bund, war die Kurwürde Sachsens von der ernestinischen auf die albertinische Linie des Hauses Wettin übergegangen. Moritz (1521-1553), der erste Albertiner, der den Titel des Kurfürsten von Sachsen trug, war 1553 kinderlos gestorben, wodurch die Nachfolge seinem Bruder August zufiel.

Erzherzog Ferdinand II. und Kurfürst August von Sachsen verband eine lebenslange freundschaftliche Beziehung - dies ungeachtet der religiösen Differenzen, die im 16. Jahrhundert die katholischen Habsburger und die überwiegend lutherischen Wettiner trennte. Die Grundlage dieser Freundschaft war in jungen Jahren gelegt worden, als August auf Wunsch seines Onkels, Herzog Georgs, einige Zeit (Sommer 1542 bis Herbst 1543) am Hof König Ferdinands I. in Wien verbracht hatte. Georg, der dem katholischen Glauben angehörte und kinderlos geblieben war versuchte, seinen Bruder Heinrich und dessen Söhne von den reformierten Lehren abzubringen. Augusts Aufenthalt am Wiener Hof war nicht ohne konfessionelle Spannungen verlaufen,⁶ trotzdem war daraus eine bleibende Verbindung zu Erzherzog (Kaiser) Maximilian (1527-1576) und dessen Bruder Ferdinand entstanden. Der Kontakt zwischen August und Ferdinand wurde in weiterer Folge durch die Nähe von Dresden zu Prag befördert, wo Ferdinand ab 1547 als Statthalter des Königs von Böhmen regierte.

Die Freundschaft Erzherzog Ferdinands und Kurfürst Augusts lässt sich nicht zuletzt am regelmäßigen Austausch von Freundschaftsgaben ablesen. Dies konnten, wie es 1575 belegt



Abb. 2: Francesco Terzio, Porträt Erzherzog Ferdinands II. von Tirol, nach 1557, Wien, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 7971.

ist, Obstbäume und Kühe für die landwirtschaftliche Nutzung sein.⁷ Auch Habichte und Hunde für die Jagd wurden verschenkt, Wein und Gemälde – sowie Waffen und Harnische.⁸ Wohl anlässlich eines Besuchs in Dresden 1556 dürfte Ferdinand die meisterhafte goldene Rapier-Dolch-Garnitur von Pere Juan Poch (Meister in Barcelona 1551, tätig in Wien 1551-1587)⁹ an August übergeben haben. August ließ sich 1561 mit dem Rapier dieser Garnitur von Hans Krell porträtieren (Abb. 3).¹⁰ Im Inventar der Rüstkammer von 1567 wird dieser Degen als „so der Erzherzog Ferdinand Churfürst Augustenn verehrt“ erwähnt.¹¹ Ferdinand nutzte seine Kontakte nach Dresden vor allem, um für seine Heldenrüstkammer auf Schloss Ambras bei Innsbruck Rüstungen und Waffen berühmter Herrscher und Feldherren zu erwerben. Aus Dresden erhielt er den Riefelküriss Kurfürst Johann Friedrichs (1503-1554) von 1530¹², sowie den Feldküriss von Kurfürst Moritz von ca. 1545¹³. Der Kontakt zu Sachsen half Ferdinand aber auch, mit anderen protestantischen Höfen, etwa Brandenburg, Dänemark und Schweden, in Kontakt zu treten, um Harnische für seine Sammlung zu erwerben. Eine große Passion, die Ferdinand und August verband, war das Turnier oder, wie es August 1557 ausdrückte, „wir stellen in keinen Zweifel, [...] dass wir neben andern fürstlichen Uebungen und Ritterschimpf [=kurzweil] zu dem Rennen nach deutscher Manier eine sonderliche Lust und Neigung tragen.“¹⁴ Ferdinand schrieb 1551 an seinen Vater, dass er sich „in Prag in allerlei kurzweil, als rennen, stechen und turnieren übe“¹⁵; eine Spezialität am Hof Ferdinands waren die sogenannten „Husarischen Turniere“, bei denen sich die Kontrahenten in ungarischen bzw. orientalisierenden Kostümen gegenüberstanden.¹⁶ Ferdinand und August



Abb. 3: Hans Krell, Porträt Kurfürst August von Sachsen, Leipzig (?), 1561, Dresden, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Rüstkammer, Inv.-Nr. H 93.

unterstützten sich gegenseitig beim Erwerb und bei der Instandhaltung ihrer Turnierausrüstungen. 1556 ließ Ferdinand bei August nachfragen, ob dieser einen Plattner für einige Tage nach Prag kommen lassen würde.¹⁷ 1560 bat August Ferdinand „um ein gutes Roß zum Stechen oder über die Schranken zu rennen“.¹⁸ Mehrmals traten der Erzherzog und der Kurfürst bei Turnieren gegeneinander an, wie etwa 1556 in Dresden, als August bei einem Rennen Ferdinand vom Pferd stieß („der ist geschwinde gefallen“¹⁹) - seinem Gast zu Ehren ließ sich August ebenso zu Boden fallen.²⁰

Der Auftrag von 1557/58

Im Jahr nach dem Dresdner Treffen von 1556, am 23. Mai 1557, beauftragte Erzherzog Ferdinand II. Andreas Brenker, seinen Unterhändler in Augsburg, nach „dem pesten platner, so in Augspurg beruembt“ zu suchen und diesem seine Bestellung eines Harnischs zu unterbreiten. Dem Schreiben – in einer eigenhändigen, flüchtigen Textskizze Ferdinands überliefert (Abb. 7 und 8)²¹ - waren „mass und muster“, sowie ein „par hosen und wammes“ als Vorlage für den Plattner beigelegt. Ferdinand verlangte auch, zu dieser Arbeit „wie gepreuchig, ausgeschnitten zettl fertigen [zu] lassen“, d. h. in Form geschnittene Muster des bestellten Harnischs zur Ansicht. Der Küriss sollte darüber hinaus „rein sauber, vleissig und mit dem allerfurderlichsten geschlahen“ und „auf sauberist vergult“ werden.

Für wen Ferdinand diese Rüstung vorgesehen hatte, geht aus diesem ersten Brief nicht hervor. Dem weiteren Verlauf der Korrespondenz mit Brenker aber ist zu entnehmen, dass es Kurfürst August von Sachsen war, für den Ferdinand diesen Harnisch anfertigen zu lassen wünschte. Am 5. April 1558 spricht Ferdinand II. Brenker gegenüber von „des churfürsten zu Sachssen kuriss“²²; am 20. Juli 1558 schreibt Ferdinand an August von Sachsen, er habe „für der selben Lieb, ainen küriß schlagen“²³ lassen. Ferdinands Plan war es gewesen, den Harnisch persönlich an August zu übergeben („den küriß selbst zu präsentieren“²⁴). Da er jedoch, wie er schreibt, wiederholt verhindert war, ließ er den Harnisch 1558 durch den Plattner nach Dresden bringen und dem Kurfürsten überreichen. Als Gegengabe Augusts an Ferdinand kann das Rennzeug von Sigmund Rockenberger (Hans Rosenberger?) auf Schloss Ambras angesehen werden, für das sich der Erzherzog 1558 bedankte.²⁵

Die Harnischgarnitur Konrad Richters von 1557/58 dürfte mit folgender Beschreibung im Gesamtinventar der Dresdner Rüstkammer von 1606 gleichzusetzen sein: „Ein Blancker geezter Kühriß, auf einem Braunen Pferde sizendt, welcher Churfürst Augustenn Zu Sachßenn hochloblicher seliger gedechtnüs gewesenn, Darzu ist Rücken, brust, Kragen, Spangeröll, Armzeugk, Handschuch, ein geschloßenn Helmlin mit einem schwarzen Federbusche, Kurze Beindäschlein, lange Kniebuckeln, ganze beinschinnen, mit Sporen, [...]“.²⁶

Der Plattner, den Brenker für den Auftrag Erzherzog Ferdinands ausgewählt hatte, war Konrad Richter. Richter sei, Brenker zufolge, „der böst unnd vleissigist, auch mit dem hörkten [dem Härten von Stahl] am geschicktesten“²⁷. Ferdinand gab am 23. August 1557 seine Zustimmung zur Vergabe des Auftrags an Richter („lassen unns sollich [...] wol gefallen“) und bat um den Abschluss des Vertrags.²⁸ Der Plattner Konrad Richter ist erstmals 1548 nachweisbar, als er in Augsburg auf geringem Niveau Steuern zahlte.²⁹ 1550 dekorierte der Waffenätzer Jörg Sorg d. J. (um 1522-1603) ein Stechzeug für Richter, 1558 einen Feldküriss.³⁰ Die Bestellung von 1557 dürfte Richter zur Zufriedenheit des Erzherzogs ausgeführt haben, da er bereits im Jahr darauf an weiteren Projekten („etlichen Kürassen“³¹) für Ferdinand arbeitete. Zur selben Zeit hatte der Erzherzog (letztlich vergeblich) versucht, Richter zur Übersiedlung nach Prag zu überreden, um dort am Hradschin als Hofplattner zu arbeiten. Man lebe in Böhmen viel billiger als in Augsburg, hatte Brenker in Ferdinands Sache argumentiert.³²

In den 1560er Jahren dürfte Richter beruflich weniger erfolgreich gewesen sein als im Jahrzehnt davor. 1564 beklagte er sich, wie Reitzenstein zitiert³³, „das Handwerk sei [in Augsburg] überbesetzt und in Abfall gekommen, so dass dieser Zeit wenig dabei zu erobern und es ihm beinahe unmöglich sei, sich und seine Kinder damit zu erhalten, viel weniger die Schulden bar zu bezahlen“. Gegen Ende der 1560er Jahre hatte sich Richter in der steirischen Residenzstadt Graz angesiedelt, „um der Landschaft mit seiner Kunst zu dienen“³⁴. 1569 konnte eine Delegation der steirischen Landesregierung Richter dauerhaft nach Graz holen³⁵ - bereits im Jahr darauf aber war er verstorben.³⁶ Die einzige signierte Arbeit Richters, ein womöglich für Erzherzog Karl II. von Innerösterreich (1540-1590) geschlagener blanker Küriss von ca. 1565, wird im Landeszeughaus in Graz verwahrt.³⁷

Der Auftrag, den Erzherzog Ferdinand II. 1557 über Andreas Brenker an Konrad Richter vergeben ließ, umfasste die Herstellung eines Küriss, sowie einer Reihe von Wechselstücken. Brenkers Brief zufolge waren dies: „5 helmlin, 2 kregen, 2 ruggen und krepß [Rücken und Brust], 3 bar achseln, 3 bar hendschuch, ain bar schinen [Beinschiene], 2 bar armzeug, ain schilt mit ain getter [Gittertartsche für das Plankengestech], 2 scheiben an

stangen [Brechscheibe für die Lanze], 2 schiffungen auf spangeröl [Verstärkungsstück für den linken Oberarm], 2 bärnt, 3 schiffungen uff elenbogen, ain schupffen uf d[ie] hauben [sog. „Gupfe“, Scheitelverstärkung], ain gantzen unnd ain halbe roßstirn, ain sattell unnd zway gerüst [Rüsthaken]“. ³⁸ Diesem Verzeichnis entsprechend handelte es sich hierbei um eine große Garnitur, deren Teile zu einem Feldküriss, einem Harnasch und zu Harnischen für das Freiturnier und das Plankengesteck zusammengestellt werden konnten. Den Preis für die Arbeit an diesem Auftrag veranschlagte der Plattner mit 400 Kronen („das er unnder 400 kronen nit nehmen khöndt“). Das Vergolden allein würde ihn 100 Dukaten kosten, so Brenker; für die Ausführung des Ätzdekors müsse er zusätzlich bis zu 100 Gulden einplanen. ³⁹ Den Zeitraum für die Fertigstellung dieses Küriss mit Wechselstücken schätzte Richter auf sechs bis sieben Monate; in zwei Monaten könnten die Teile soweit fertig sein, dass sie angestoßen, d. h. anprobiert, werden könnten.

Die Anmerkungen Konrad Richters

Mittels der Zeichnung übersandte Brenker dem Erzherzog Anmerkungen Konrad Richters zu drei technischen Details des Auftrags. In dem einen Fall ging es um die Anbringung des „aufwürfflin“, einer aufgebogenen Verstärkung an der rechten Schulter des Harnischs (Abb. 1, oben links). Das „auffwürfflin“ verdeckt jene Stelle, an der der Kragen und das rechte Schulterstück der Rüstung überlappen. Dieser Schwachpunkt lag in der verlängerten Stoßlinie der gegnerischen Lanze, deren eigentliches Ziel die Gitterartsche am linken Teil der Brust war. Bei Turnieren des Spätmittelalters, die in Rüstungen gefochten wurden, die noch keinen zusätzlichen Schutz der rechten Schulter boten, war es an dieser Stelle nicht selten zu schweren Verletzungen durch die gegnerische Lanze gekommen. ⁴⁰ Das „aufwürfflin“ konnte als Bestandteil von Brust oder Bart ausgeführt werden; an der Rosenblatt-Garnitur Kaiser Maximilians II. ⁴¹ wurde es mit dem Verstärkungsstück der Brust geschmiedet, bei der Flechtband-Garnitur ⁴² ist es Teil des Bartes. Konrad Richter schlug im Rahmen des Auftrags von 1557 Erzherzog Ferdinand II. vor, das „auffwürfflin oder schiltlein“ am Bart und nicht an der Brust anzubringen („es sey vil bösser und brauchbarer am bärnt dan an der brust“ ⁴³). Die beiden zur Diskussion gestellten Varianten sind in der dem Brief beigelegten Zeichnung illustriert und jeweils mit „B“ markiert.

Die zweite technische Anmerkung des Plattners, die Brenker an Erzherzog Ferdinand übermittelte, behandelt die Gestaltung der Dichlinge, des Oberbeinzeugs des Harnischs. Die Zeichnung zeigt zwei unterschiedlich gestaltete Paar Dichlinge: (Abb. 1, unten) Das rechte, mit „A“ bezeichnete Paar ist massiv geschmiedet, d. h. aus einem Stück gefertigt. Das Linke hingegen, mit „B X“ und „B IX“ gekennzeichnet, hat der Plattner geschiffet, d. h. aus mehreren Folien zusammengesetzt, und zusätzlich asymmetrisch gestaltet. Bei asymmetrisch geschmiedeten Oberbeinzeugen kann der rechte Dichling des Reiters um das obere Drittel verkürzt werden. In Brenkers Skizze sind an dem entsprechenden Harnischteil die Löcher eingezeichnet, in denen die Lederlaschen zur Fixierung des verkürzten Dichlings angebracht werden können. Der verkleinerte Dichling erleichterte das Aufstützen der Lanze am Oberschenkel, wie es etwa Luis Zapata de Chaves in seinem Traktat „Del Justador“ von 1589/93 beschreibt. ⁴⁴ Halbe Dichlinge waren für die Schlacht und andere Verwendungsarten mit leichterem Harnisch vorgesehen, ganze Dichlinge hingegen boten besseren Schutz im Turnier. ⁴⁵ Richter empfahl das zweite, mit „A“ benannte Paar für das Stechen - „die hieneben contrafete dieling, mit A verzeichnet, seien bösser und taugenlicher also gannzt, dan diese mitt den follgen, dieweyll sy zum stechen gehören“. ⁴⁶



Abb. 4: Virgil Solis, *Sieben Entwürfe für arabeske Dekorationen*, Kupferstich, signiert „VS“, Mitte 16. Jahrhundert, London, *The British Museum*, Inv.-Nr. 1869,0410.192.

Probleme bereitete Konrad Richter weiters die Anpassung des Harnischs ohne die Möglichkeit, genaues Naturmaß nehmen zu können. „Allein sey das gevärlich zuwagen“, so Brenker an Ferdinand, „wo er nit die schinen, kragen und des helmlin sollt anstossen, dan er wiss nitt, ob der halß lanng oder kurz sey, unnd ob die fueß krad oder auswertz gebogen seyn. Dan wan man schon des hosen unnd wames auffüllt, hilffts nitt weiter, dan das die lenge unnd weitte gesechen wirt.“⁴⁷ Auch Rücken und Brust („ruckhen und krepß“) würde er gerne vor dem Härten am Träger anpassen, denn „es sey im sunst böß zuhelffen“. Der Innsbrucker Hofplattner Jörg Seusenhofer (1516-1558) war 1539 von König Ferdinand I. aus eben diesem Grund nach Frankreich geschickt worden – um Maß zu nehmen für Harnische, die Ferdinand für den französischen König Franz I. (1494-1547) schlagen lassen wollte.⁴⁸ Wissend um das Problem der genauen Anpassung des Harnischs an den Körper des Trägers hatte Erzherzog Ferdinand bereits in seinem Auftragsschreiben an Brenker



Abb. 5: Geschlossener Helm, zugeschrieben an Konrad Richter, Augsburg, 1555, Detail, London, *The Wallace Collection*, Inv.-Nr. A 188.



Abb. 6: Offene Sturmhaube, Augsburg, wohl um 1555 (Konrad Richter?), *Kunsthistorisches Museum*, Wien, *Hofjagd- und Rüstkammer*, Inv.-Nr. A 444.

vorgeschlagen, der Plattner solle „solch helmlin desto weiter“ machen und „dergleichen die visier under dem khyn desto lenger“. Er, Ferdinand, könne „kein recht mass in was gröss das helmlin sein solle“ schicken.⁴⁹

Die dritte, in der Zeichnung behandelte Frage betrifft die geplante Verzierung des Harnischs. „Weils auffs schönest verguldt unnd geätzt sein“ sollte, bot der Plattner Ferdinand zwei Muster zur Auswahl an (Abb. 1, oben rechts). „Wölches unnder in beden euer fürstlich durchleuchtigkait nun gefallen werden, das wöll euer fürstlich durchleuchtigkait auffmerckhen, oder aber ain anndern furm anzaigen.“⁵⁰ Brenker fragte am 12. Jänner 1558 nach, „was e. f. d. [euer fürstlich durchleuchtigkeit] am stech schilt und darnach an der roß stirnen gemalt, getzt und fer guldt haben wöllen, das welle mich e. f. d. genedigist berichten laßen, darnach ich mich hab zu halten.“⁵¹ Ferdinand antwortete am 28. März 1558, dass er dem Meister in Bezug auf die Auswahl der Muster für die Dekoration keine Weisung geben könne und derselbe die Entscheidung „selbst wol zu machen wisse“⁵²

Die zwei Dekorationsvorschläge, die Richter mittels der Arbeitsskizze zur Auswahl anbot, zeigen leicht asymmetrische Arabesken mit Blattwerk, wie sie etwa der Nürnberger Druckgraphiker Virgil Solis (1514-1562) zeitgleich in vielfältiger Variation produzierte (Abb. 4).⁵³ Ein geschlossener Helm für den Fußkampf in London⁵⁴ zeigt ein flächendeckendes Arabeskenmuster (Abb. 5), das dem linken Dekorvorschlag der Innsbrucker Arbeitsskizze eng verwandt ist. Dieser Helm dürfte Teil der sog. „Goldenen Garnitur“ von 1555 für Kaiser Ferdinand I. und dessen Söhne Maximilian, Ferdinand und Karl sein.⁵⁵ Seit 1986 wird diese Garnitur als Werk Konrad Richters angesehen; diese Zuschreibung erhält durch die neu entdeckte Zeichnung zusätzliches Gewicht. Hinzuweisen ist in diesem Kontext auch auf eine bisher als französische Arbeit geführte offene Sturmhaube in Wien (Abb. 6).⁵⁶ Aufgrund ihres geätzten Dekors und der Details der Schmiedearbeit kann diese ebenso als Augsburger Arbeit (von Konrad Richter?) aus der Mitte der 1550er Jahre identifiziert werden.

Nachtrag – Konrad Richter und Jörg Seusenhofer

Die Dresdner Rüstkammer verwahrt einen reich geätzten Feldküriss, der dem Innsbrucker Hofplattner Jörg Seusenhofer zugeschrieben wird und der auf der Brust das Wappen August von Sachsens zeigt.⁵⁷ Dieser Harnisch wird seit den 1890er Jahren irrtümlicherweise mit jenem archivalisch dokumentierten Küriss gleichgesetzt, den Erzherzog Ferdinand 1558 durch seinen Plattner nach Dresden bringen ließ. Dieses Jahr gilt seither als terminus ante quem für die Datierung dieser Innsbrucker Plattnerarbeit.⁵⁸ Die 1558 im Auftrag Ferdinands II. an August überreichte Rüstung stammte jedoch keineswegs aus der Innsbrucker Hofplattnererei. Es war vielmehr jener Harnisch mit Wechselstücken, den Andreas Brenker 1557 in Augsburg bei Konrad Richter bestellt hatte – jene Plattnerarbeit, zu der die in der hier vorgestellten Arbeitsskizze gezeigten Wechselstücke gehörten.

Anhang: Die Korrespondenz

Alle drei Briefe: Innsbruck, Tiroler Landesarchiv, Kunstsachen I 610 (alte Ambrasener Memorialien VII 2.)⁵⁹ Die neue Transkription der Dokumente wurde dankenswerterweise von Elisabeth Hassmann (Wien) übernommen.

+ Dokument 1 (Abb. 7 und 8)⁶⁰

23. Mai 1557, Prag

Erzherzog Ferdinand II. bittet Andreas Brenker, in Augsburg einen Plattner ausfindig zu machen, der einen gewünschten Harnisch fertigen kann. Flüchtliges, eigenhändiges Briefkonzept Ferdinands II.

„Ferdinand etc.

Wir schicken dir hiebey... ain mass und muster samt einen par bosen unnd wammes wammes ... aines kiris, den wir genedigst gern gut auch rein sauber, vleissig und mit dem allerfuerderlichsten geschlahen und fertig seben wollen sambt ainen par bosen und wammes. Und ist hierauf an dich unser genadigs beger, du wollest nach dem pesten platner, so in Augspurg beruembt zufinden ist, dein vleissiges nachversehen haben. Und alsdann mit ime wie gebruchte, wenn er solche arbeit understehen wurde, fur alles

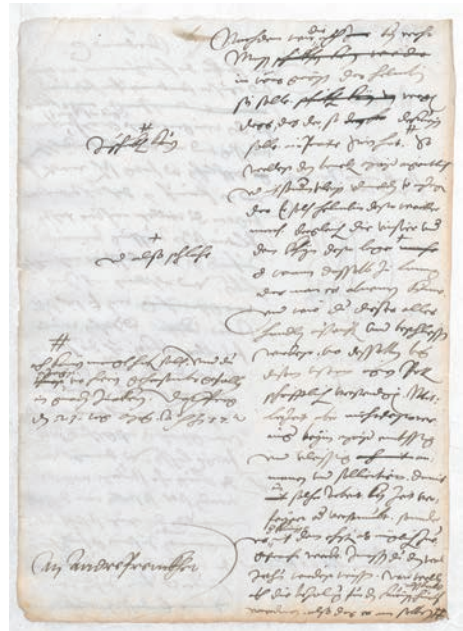
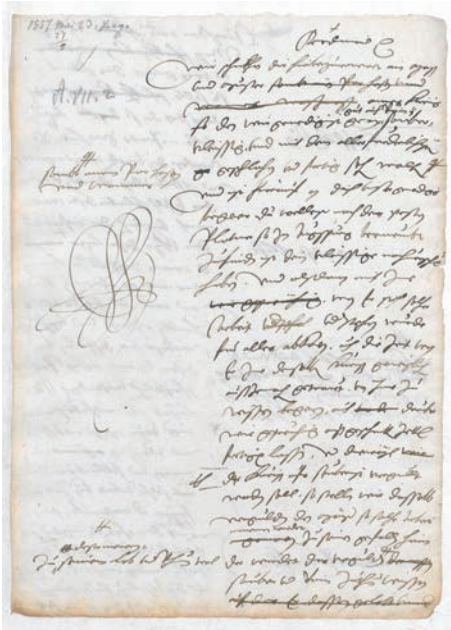


Abb. 7 und 8: Schreiben Erzherzog Ferdinands II. an Andreas Brenker, Prag, 23. Mai 1557, Innsbruck, Tiroler Landesarchiv.

Eine Arbeitsskizze zu einem Kürriß für Kurfürst August von Sachsen (1526-1586)

abkomen, auch die zeit, wann er ime derselben kuriss gewislichen außzemachen getrauet, von ime zu wissen begeren, auch darüber, wie geprenchig, ausgeschnitten zettl fertigen lassen. Und derweyl auch der kürriß auf sauberist verguldt werden soll, so stellen wir dasselb vergulden dem meister, so solche arbeit angenomen annemen wirdet, zu seinen gefallen haim, der wirdet das vergulden zu desto mereren seinem lob und ruhm wol sauber und rein zuthun wissen.

[Seitenwechsel]

Nachdem wir dir auch kein recht mass ~~schickben können was des~~ in was gröss das helmlin sein solle ~~schickben können~~ [...] so der kuriss solle ain praitte stirn [?] hat, zuschickben können. So wellest den bemelten mayster aigentlich und mit sondern vleiss vermelden und anzeigen, das er solch helmlin desto weitter mach. Dergleichen die visier under dem kbhyn desto lenger ~~mache~~ und also schlabbe, wann dasselb zu langg, das man es abnemen könne. Und wie du dieses alles handlen, ausrichten und beschliessen würdest ... desselben bey disen unserm aigen potten schriffilichen verstendigen. Mitler Zeit aber nichtdestoweniger beym meister embssig und vleissig anmanen und sollicitiren, damit in solcher arbeit kein zeit verfreiert oder versaumt, sonnder uns der kürriß mit dem ebisten als möglichen zugebracht werde. Inmassen du dem wol zu thun wirst wissen. Wir wellen auch die bezalung für den kürriß alßbald hirauf verordnen, also das es am selben auch keinen mangl haben soll. Und du erzaigst uns hierin gehorsambs gefallen in gnaden zuerkennen. Datum Prag den 23. tag May anno etc. 57^{ten}.“

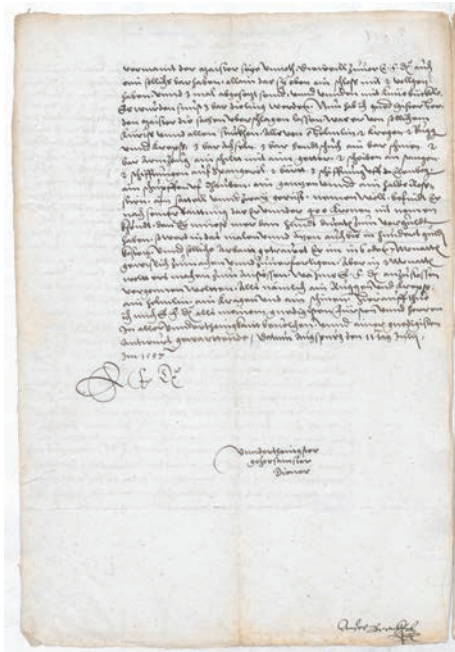
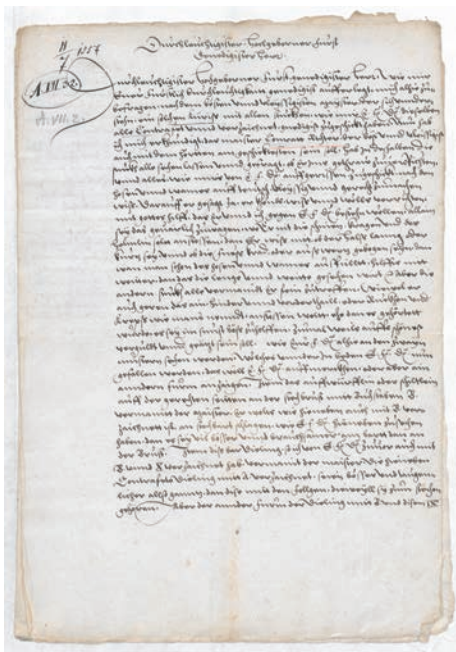


Abb. 9 und 10: Schreiben Andreas Brenkers an Erzherzog Ferdinand II., Augsburg, 11. Juli 1557, Innsbruck, Tiroler Landesarchiv.

Andreas Brenker antwortet auf das Schreiben Ferdinands II. vom 23. Mai 1557. Originalaufbereitung. Dem Brief beigelegt ist die Arbeitsskizze (Abb. 1).

*„Durchleuchtigster, hochgeborner furst
Genedigster herr.*

*Durchleuchtigster hochgeborner furst, genedigster herr. Wie mir euer furstlich durchleuchtigkait genedigst
aufferlegt, mich alhie zubefragen nach dem bösten unnd vleyssigisten mayster, der sich unnderstehn, ein solchen
küriß mit allen stucken, wie mir euer furstlich durchleuchtigkait dieselben alle contrafet unnd verzeichnet,
gnedigst zugeschickt haben. Nun hab ich mich erkundigt, das maister Conratt Richter der böst unnd vleysigist,
auch mit dem hörtten am geschicktesten sein soll. Hab in deshalb die stuck alle sechen lassen unnd gefragt, ob
er ims gethraw zuverrichten unnd alles, wie mirs von euer furstlich durchleuchtigkait aufgerissen, zugeschickt,
nach den bosen unnd wames auff teutsch vleysig unnd gerecht zumachen wiß. Darauf er gesagt ja, er kbönds,
wiß und wolls verrichten, mit Gottes hilff. Das er unnd ich gegen euer furstlich durchleuchtigkait bestehn
wollen. Allein sey das gewärlch zuwagen, wo er nit die schinen, kragen und des helmlin sollt anstossen, dan er
wiß nitt, ob der halß lanng oder kurz sey, unnd ob die fuß krad oder außwertz gebogen seyn. Dan wan man
schon des bosen unnd wames ausfüllt, hilffts nitt weiter, dan das die lenge unnd weite gesechen wirt etc. Aber
die andern stuck alle vermaindt er fein zutreffen. Wiewol er auch geren das ain hinder unnd vorderthail, oder
ruckhen und krepß, wie mans nenndt, anstossen wollt, ebe dan es gehörtet wurde. Es sey im sunst biß zubelffen.
Zumal weils auffß schönest verguldt unnd geätzt sein soll, wie euer furstlich durchleuchtigkait alhie an den
zwayn mustern sechen werden. Wölches unnder in beden euer furstlich durchleuchtigkait nun gefallen werden,
das wöll euer furstlich durchleuchtigkait auffmercken, oder aber ain anndern furm anzaigen. Item das auff-
würfflin oder schiltlein auff der gerechten seiten an der stechbrust mitt buchstaben B. Vermaindt der maister, er
wolts, wie hieneben auch mitt B verzeichneth ist, an stechbart schlagen, wie euer furstlich durchleuchtigkait
hieneben zusechen haben, dan es sey vil bösser und brauchsamer am bart dan an der brust. Item diß bar dieling,
so ich von euer furstlich durchleuchtigkait zuvor auch mit B unnd X verzeichnet hab. Vermaindt der maister,
die hieneben contrafete dieling, mitt A verzeichnet, seien bösser und taugenlicher also ganntz, dan diese mitt den
follgen, dieweyll sy zum stechen gebören. Aber der annder furm der dieling mitt B und disem IX*

[Seitenwechsel]

*vermaindt der maister seye unnot, dieweill zuvor euer furstlich durchleuchtigkait auch ain sollichs bar haben,
allain das sy oben ain schloß mit 2 vollgen haben, unnd 3 mal abgesetzt seind, unnd unden mit kniee bücke-
le. Es wurden sunst 3 bar dieling werden. Nun hab ich gnedigster ber, den maister die sachen überschlagen
lassen, was er von sollichen küriß unnd allen stucken, alls von 5 helmlin, 2 kregen, 2 ruggen unnd krepß,
3 bar achseln, 3 bar hendtschuch, ain bar schinen, 2 bar armzeug, ain schiltt mit ain getter, 2 scheiben an
stangen, 2 schiffungen auf spangeröl, 2 bärth, 3 schiffungen uff elenbogen, ain schupffen uf d{ie} hauben,
ain gantzen unnd ain halbe roßstirn, ain sattell unnd zway gerüst nehmen wöll. Befindt er nach seiner
raitung, das er unnder 400 kronen nit nehmen kböndt, dan er mueß mer dan hundert ducaten zum ver-
gulden haben. So werd in das malen unnd ätzen auch bis in hundert gulden kosten. Unnd solliche arbeits
getrawet er im in 6 oder 7 monatten gewislich zumachen unnd zuverfertigen. Aber in 2 monatten wolt ers
machen zum anstößen. Wa{nn} ims euer fürstlich durchleucht anzustossen vergonnen wollten. Alls nämlich
ain ruggen und krepß, ain helmlin, ain kragen und ain schinen. Hierauff thue ich mich euer furstlich
durchleuchtigkait alls meinen gnedigsten fursten unnd herren in aller unnderthenigkait beuelchen, unnd
ainer gnedigsten antwurt gewartende. Datum den 11. tag Julii im 1557.*

Euer fürstlich durchleuchtigkait / unnderthenigster / geborsamster /diener

[Unterschrift] Andres Brenkb m. p.“

Eine Arbeitsskizze zu einem Küriss für Kurfürst August von Sachsen (1526-1586)

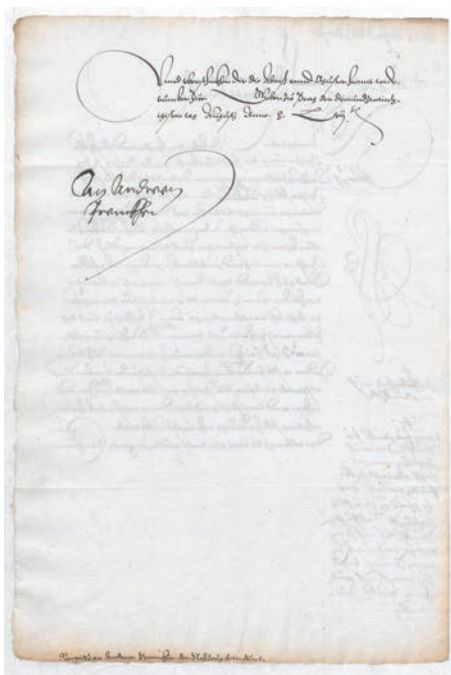
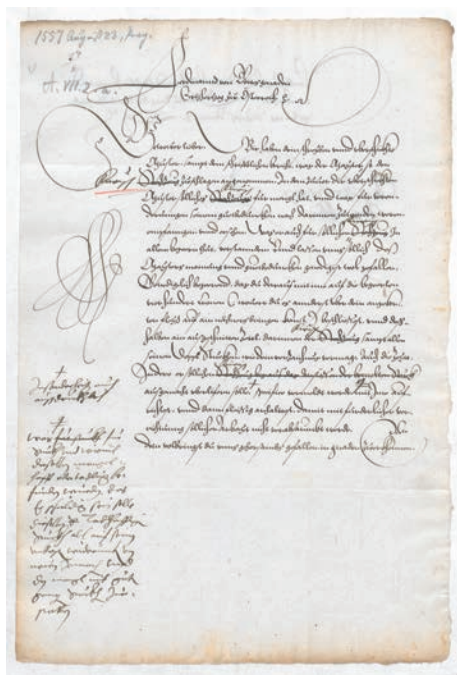


Abb. 11 und 12: Ausgefertigtes Schreiben Erzherzog Ferdinands II. an Andreas Brenker, Prag, 23. August 1557, Innsbruck, Tiroler Landesarchiv.

+ Dokument 3 (Abb. 11 und 12)⁶²

23. August 1557, Prag

Erzherzog Ferdinand II. bittet Andreas Brenker um Vertragsabschluss mit Konrad Richter. Überarbeitete Reinschrift; vgl. das flüchtige, eigenhändige Briefkonzept Ferdinands II. ebd. (Tiroler Landesarchiv).

„Ferdinand von Gottes genaden
Ertzhertzog zu Österreich etc.

Getreuer, lieber. Wir haben dein Schreiben unnd überschickhte muster sampt dem schriftlichen bericht, was der mayster, so den stechzeug *kuriss* zuschlagen angenommen. In dem zuvor dir überschickhten muster solliches stechzeugs *kuriss* für mengl hat, unnd was für verenderungen seinem guetbeduncken nach darinnen zuwenden weren, empfanngen unnd ersehen. Was er auch für sollichen stechzeug *küriss* in allem begeren thut, verstanden. Unnd lassen unns sollich deß maysters mainung unnd guetbeduncken genedigist wol gefallen.

Genediglich begerend das du darauf mit ime auf die begerten vierhundert cronen (woverr du es annderst uber dein angekerten fleiß auf ain nächtners bringen kanst.) beschliessest unnd deshalb ain ausgeschnitten zettl, darinnen der stechzeug *kuriss* sampt allen seinen doppl stuckhen wie dein verzeichnung vermag, auch die zeytt, in dero er sollichen stechzeug bis auf das anstössen der bemelten stuckh küriss aus-

*gemacht uberliferen solle. *Insonderheit auch aussdruckblich* specific vermeldt werde, *was für stuckh und wieviel der selben mangelhafft oder tadelig befunden wurden. Das er schuldig sein solle, dieselben tadlhafftigen stuckh all auf seinen unkosten widerumben an neuen zemachen und den mangl mit guten ganzen stuckben zuerstatten* mit ihme aufrichtest unnd dann fleissig anbaltest, damit mit fürderlicher verrichtung solliche arbayt nicht verabsaumt werde.*

An den vollbringst du unns geborsams gefallen in gnaden zuerkennen.

[Seitenwechsel]

Unnd überschickben dir die abriß unnd muster biemit widerumben zwe. Geben zw den dreiundtzwaintzigisten tag Augusti anno etc. lviiten.“

-- Streichungen und Hinzufügungen von anderer Hand.

Anmerkungen

- * Der vorliegende Text entstand im Rahmen eines Forschungsprojektes der Hofjagd- und Rüstkammer des Kunsthistorischen Museums in Wien zu Dekorationen deutscher Rüstungen der Renaissance. Dieses Projekt wurde von Christian Beaufort-Spontin, dem nunmehr emeritierten Direktor der Hofjagd- und Rüstkammer, initiiert. Die Finanzierung der Forschungsarbeit wurde dankenswerterweise durch die Gerda Henkel Stiftung, Düsseldorf übernommen. Gedankt sei folgenden Personen, die die Abfassung dieses Textes auf vielfältige Art unterstützt haben: Elisabeth Hassmann und Matthias Pfaffenbichler (Wien), Dirk Syndram und Holger Schuckelt (Dresden), Christoph Haidacher (Innsbruck), Leopold Toifl (Graz), sowie Pierre Terjanian (New York) und Tobias Capwell (London).
- 1 Vgl. den Anhang.
- 2 David Ritter von Schönherr, *Urkunden und Regesten aus dem K. K. Statthaltereii-Archiv in Innsbruck*, in: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Bd. 11, 1890, Reg. 7255, 7259 („Or. mit einem Bogen colorirter Zeichnungen“), 7263, sowie Reg. 7272, 7285, 7288, 7302. Alexander von Reitzenstein, *Augsburger Plattner um die Mitte des 16. Jahrhunderts*, in: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, 3. F., Bd. XIII, 1962, S. 170-174.
- 3 Vgl. etwa das Konvolut von fünf Entwurfszeichnungen zu einem diplomatischen Geschenk Kaiser Rudolfs II. für Großwesir Sinân Pascha von 1590, Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Hofkammerarchiv, Kartensammlung S-64/1-5; vgl.: *Österreich und die Osmanen*. Gemeinsame Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek und des Österreichischen Staatsarchivs, Wien, Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek, Rudolf Neck (Red.) Ausstellungskatalog Wien, 1983, S. 71f, sowie Abb. 15-19.
- 4 Papier (aus zwei Blättern zusammengesetzt), Zeichnung in schwarzer Feder, teilweise laviert in blau, rot und gelb, Gesamtmaße: ca. 31,6 cm x ca. 41,8 (41,3 cm), am oberen und am rechten Rand teilweise brüchig und gebräunt, unten unregelmäßig beschnitten ehemals dreifach der Breite nach gefaltet, heute einfach, die Falte brüchig.
- 5 Vgl. Anhang, Dokument 1 und 2.
- 6 F. Joël, *Herzog August von Sachsen bis zur Erlangung der Kurwürde*, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte, Bd. 19, 1898, S. 116 - 291, hier S. 126 - 128. Die Dresdner Rüstkammer verwahrt ein Schwert mit Schwertscheide (süddeutsch?, 1541, Inv.-Nr. IV 118

- und XI 91), das den alten Dresdner Inventaren zufolge „Churfürst Augustus zue Sachßen ec. Hochlöblichen gedechtnis, an könig Ferdinand zu Osterreich hoff geführt“ hat; zit. nach: Woldemar von Seidlitz, *Die Kunst in Dresden*, Dresden 1920, S. 126; vgl. auch: *Dresden & Ambras Kunstkammerschätze der Renaissance*. Eine Ausstellung des Grüne Gewölbes und der Sammlung Schloss Ambras, Sabine Haag (Hrsg.), Veronika Sandbichler und Thomas Kuster (Red.), Ausstellungskatalog Innsbruck, Schloss Ambras, 2012, S. 220, Kat.-Nr. 3.15.1 und 3.15.2 (Jutta Charlotte von Bloh).
- 7 Vgl.: Thomas Kuster, „*Eur Lieb gannz williger Brueder.*“ *Fürstliche Freundschaft am politischen Parkett?*, in: Ausst.-Kat. Ambras 2012 (wie Anm. 6), S. 47.
- 8 Ebd. S. 47-49.
- 9 Wien (?), vor 1556, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Rüstkammer, Inv.-Nr. VI 414, p. 215; vgl.: Ausst.-Kat. Ambras 2012 (wie Anm. 6), S. 218, Kat.-Nr. 3.14.1 und 3.14.2 (Jutta Charlotte von Bloh).
- 10 Hans Krell, Porträt des Kurfürsten August von Sachsen, Leipzig (?), 1561, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Rüstkammer, Inv.-Nr. H 93; vgl.: Jutta Bäumer, *Mit fliegenden Herzen. Das Bildnis des Kurfürsten August von 1561 als Botschaft an Erzherzog Ferdinand II. von Tirol*, in: *Dresdner Kunstblätter. Zweimonatsschrift der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden*, Heft 02-2003, S. 81-91.
- 11 Inventar der Rüstkammer, 1567 (Verlust seit 1945); zit. nach: Erich Haenel, *Kostbare Waffen aus der Dresdner Rüstkammer*, Leipzig 1923, S. 92.
- 12 Hans Ringler zugeschrieben, Nürnberg, datiert 1530 (linke Schulter, Rückseite), Kunsthistorisches Museum Wien, Hofjagd- und Rüstkammer, Inv.-Nr. A 347; vgl.: Bruno Thomas und Ortwin Gamber, *Kunsthistorisches Museum, Wien. Waffensammlung. Katalog der Leibrüstkammer I. Teil: Der Zeitraum von 500 bis 1530*, Wien 1976, S. 238; aktuell auch: Ausst.-Kat. Ambras 2012 (wie Anm. 6), S. 208, Kat.-Nr. 3.8 (Thomas Kuster), sowie S. 210f, Kat.-Nr. 3.9 a (Thomas Kuster). Vgl. auch: Jakob Schrenck von Notzing, *Die Hel denrüstkammer (Armamentarium Heroicum) Erzherzog Ferdinands II. auf Schloss Ambras bei Innsbruck*. Faksimiledruck der lateinischen und der deutschen Ausgabe des Kupferstich-Bildinventars von 1601 bzw. 1603. Herausgegeben, eingeleitet und erläutert von Bruno Thomas, Osnabrück 1981, Nr. 39.
- 13 Feldküriss, sächsisch, um 1545, Kunsthistorisches Museum Wien, Hofjagd- und Rüstkammer, Inv.-Nr. A 353, vgl.: Ortwin Gamber, Christian Beaufort, unter Mitarbeit von Matthias Pfaffenbichler, *Kunsthistorisches Museum, Wien, Hofjagd- und Rüstkammer (ebem. Waffensammlung), Katalog der Leibrüstkammer II. Teil: Der Zeitraum von 1530-1560*, Busto Arsizio 1990, S. 62f.
- 14 Brief des Kurfürsten Augusts von Sachsen vom 30. März 1557 an Herzog Heinrich II. von Braunschweig-Wolfenbüttel (1489-1568); zit. nach: Karl von Weber, *Ueber Turniere und Kampfspiele*, in: *Archiv für sächsische Geschichte*, Bd. 4, 1866, S. 343.
- 15 Zit. nach: Schönherr 1890 (wie Anm. 2) S. CXXVI, Reg. 6906 (30. Juni 1551, Prag).
- 16 Vgl. dazu das Turnierbuch Erzherzog Ferdinands II., Österreich, nach 1557, Kunsthistorisches Museum Wien, Rüstkammer, Inv.-Nr. 5134; vgl.: *Wir sind Helden. Habsburgische Feste in der Renaissance*, Wilfried Seipel (Hg.), Alfred Auer [u.a.] (Bearb.), Ausstellungskatalog Innsbruck, Schloss Ambras, 2005 S. 67f, Kat.-Nr. 3.1 (Matthias Pfaffenbichler und Veronika Sandbichler).
- 17 Vgl. Schönherr 1890 (wie Anm. 2), S. CLXIV, Reg. 7200.
- 18 Zit. nach: Weber 1866 (wie Anm. 14), S. 344.

- 19 Zit. nach: Erich Haenel, *Der sächsischen Kurfürsten Turnierbücher in ihren hervorragenden Darstellungen auf vierzig Tafeln*, Frankfurt am Main 1910, S. 43, Nr. 34; vgl. auch: Kuster 2012 (wie Anm. 7), S. 49, Abb. 7.
- 20 Eine der von Heinrich Göding (1531-1606) um 1584 für den Dresdner Stallhof gemalten Turnierszenen vom sächsischen Hof zeigte ebenso diese Begebenheit, wie sich einer Beschreibung des Augsburger Patriziers Philipp Hainhofer (1578-1647) von 1629 entnehmen lässt: „Churfürst Augusti scharpf rennen mit dem Erzherzog Ferdinando, ist an ainer grossen tafel gemahlet, wie der Churfürst den Erzherzogen herunder rennet, vnd ihm zu ehren auch von dem pferd fallet.“; zit. nach: Oscar Doering, *Des Augsburger Patriciers Philipp Hainhofer Reisen nach Innsbruck und Dresden* (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit, N.F., X. Bd.), Wien 1901, S. 190.
- 21 Vgl. Anhang, Dokument 1.
- 22 Vgl. Schönherr 1890 (wie Anm. 2), S. CLXXV, Reg. 7285.
- 23 Zit. nach: Bäuml 2008 (wie Anm. 10), S. 90. Vgl. auch: Schönherr 1890 (wie Anm. 2), S. CLXXVII, Reg. 7302, 20. Juli 1558, Prag.
- 24 Vgl. Anm. 23.
- 25 Kunsthistorisches Museum Wien, Hofjagd- und Rüstkammer, Inv.-Nr. B 144; vgl.: Ausst.-Kat. Ambras 2012 (wie Anm. 6), S. 223, Kat.-Nr. 3.16 (Thomas Kuster).
- 26 Zit. nach Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inventar Nr. 72, S. 144f; vgl. dazu auch: Bäuml 2003 (zit. Anm. 10), S. 91, Anm. 16.
- 27 Vgl. Anhang, Dokument 2.
- 28 Vgl. Anhang, Dokument 3.
- 29 Zur Biographie Richters vgl.: Reitzenstein 1962 (wie Anm. 2), S. 170-174, hier S. 170; Charlotte Becher, Ortwin Gamber, Walter Irtenkauf, *Das Stuttgarter Harnisch-Musterbuch 1548-1563*. (Hs. Cod. milit. 2° 24 d. Württembergischen Landesbibliothek), in: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien, Bd. 76, N.F. Bd. 40, 1980, S. 43.
- 30 Harnisch-Musterbuch des Jörg Sorg. d. J., Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Sig. Hs. Cod. milit. 2° 24, fol. 13r („Item disen stechzeug hab ich dem Conradt Richter geez 1550“) bzw. fol. 37v („Ittem disen felt kyriss hab ich dem Conrat Richter geez 1558“); vgl.: Becher [u. a.] 1980 (wie Anm. 29), S. 58 bzw. S. 84. Richters zweite Ehefrau, Maria Beck, die er 1565 heiratete, dürfte eine Schwester von Jörg Sorgs Ehefrau gewesen sein; vgl.: Becher [u. a.] 1980 (wie Anm. 29), S. 43.
- 31 Vgl. Schönherr 1890 (wie Anm. 2), S. CLXXIX, Reg. 7321; vgl. ebd., S. CLXXIX f, Reg. 7331.
- 32 Vgl. Schönherr 1890 (wie Anm. 2), S. CLXXIV, Reg. 7272.
- 33 Zit. nach: Reitzenstein 1962 (wie Anm. 2), S. 171, sowie S. 177, Anm. 60.
- 34 Zit. nach: ebd., S. 171. 1568 erhielt er vom Augsburger Rat die Bewilligung, außerhalb der Stadt zu wohnen; vgl.: ebd., S. 171.
- 35 Vgl.: ebd., S. 171. Graz, Steiermärkisches Landesarchiv, Zeughausakten, Schubert 9 (1549-1576).
- 36 In einem Schreiben der Grazer Verordneten an den Linzer Stadtrichter Michel Priggl vom 20. Mai 1570 wird Konrad Richter als mittlerweile verstorben“ erwähnt; Graz, Steiermärkisches Landesarchiv, Zeughausakten, Schubert 2a (Plattner 1570-1594).
- 37 Graz, Universalmuseum Joanneum, Landeszeughaus, Inv.-Nr. 1856 ; vgl.: *Graz als Residenz. Innerösterreich 1564-1619*, Berthold Sutter (Hrsg.), Ausstellungskatalog Graz, Burg 1964, S. 127, Kat.-Nr. 321 (Bruno Thomas und Ortwin Gamber), sowie Taf. 52.

- 38 Vgl. Anhang, Dokument 2.
- 39 Vgl. ebd.
- 40 Vgl.: Noel Fallows, *Jousting in Medieval and Renaissance Iberia*, Woodbridge 2010, S. 410, 421, etc.
- 41 Sog. Rosenblatt-Garnitur für Kaiser Maximilian II., Franz Großschedel, Landshut, 1571, Kunsthistorisches Museum Wien, Hofjagd- und Rüstkammer, Inv.-Nr. A 474; vgl.: Ausst.-Kat. Ambras 2005 (wie Anm. 16), S. 98-100, Kat.-Nr. 3.27 (Matthias Pfaffenbichler).
- 42 Sog. Flechtband-Garnitur wohl für Erzherzog (Kaiser) Rudolf II. und Erzherzog Ernst, Anton Peffenhauser zugeschrieben, Augsburg, 1571 (?), Kunsthistorisches Museum Wien, Hofjagd- und Rüstkammer, Inv.-Nr. A 886; vgl.: Christian Beaufort-Spontin und Matthias Pfaffenbichler, *Meisterwerke der Hofjagd- und Rüstkammer* (Kurzführer durch das Kunsthistorische Museum, hrsg. v. Wilfried Seipel, Bd. 3), Wien-Mailand 2005, S. 176f, Nr. 62.
- 43 Vgl. Anhang, Dokument 2.
- 44 „En la pierna derecha no quixote entero, sino medio, para asentar bien la lança“; zit. nach: Fallows 2010 (wie Anm. 40), S. 389.
- 45 Vgl. ebd. S. 159-163.
- 46 Vgl. Anhang, Dokument 2.
- 47 Vgl. ebd.
- 48 Vgl.: David Schönherr (Hrsg.), *Urkunden und Regesten aus dem k. k. Statthaltereii-Archiv in Innsbruck*, in: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Bd. 2, 1884, S. CLXVI, Reg. 2156, S. CLXV, Reg. 2133, 2138, sowie S. CLXVII f, Reg. 2171. Zu dem Harnisch vgl.: Kunsthistorisches Museum Wien, Hofjagd- und Rüstkammer, Inv.-Nr. B 147; vgl.: Gamber/Beaufort 1990 (wie Anm. 13), S. 26f.
- 49 Vgl. Anhang, Dokument 3.
- 50 Vgl. Anhang, Dokument 2.
- 51 Zit. nach Innsbruck, Tiroler Landesarchiv, Kunstsachen I 610 (alte Ambraser Memorabilien VII 2), Brief Andreas Brenker an Erzherzog Ferdinand II., 12. Jänner 1558, Augsburg. Zu diesem Brief vgl.: Schönherr 1890 (wie Anm. 15), S. CLXXIV, Reg. 7272.
- 52 Zit. nach Innsbruck, Tiroler Landesarchiv, Kunstsachen I 610 (alte Ambraser Memorabilien VII 2), Brief Erzherzog Ferdinands I. an Andreas Brenker, 28. März 1558, Prag; vgl.: Schönherr 1890 (wie Anm. 2), S. CLXXV, Reg. 7283.
- 53 Vgl. u. a. Virgil Solis, *Zwei horizontale Dekorentwürfe mit Arabeskenmuster*, Radierung und Gravierung, 5,8 x 9,8 cm, vgl. Dieter Beaujean, Giulia Bartrum, *Hollstein's German Engravings, etchings and woodcuts 1400-1700*, Bd. LXV, *Virgil Solis*, Teil III, Rotterdam 2004, S. 176, Nr. (897), ill.
- 54 London, The Wallace Collection, Inv.-Nr. A 188; vgl. James Mann, *Wallace Collection Catalogues. European Arms and Armour*. Text with Historical Notes and Illustrations, Bd. 1, London 1962, S. 150f („German, about 1560“). Zur Zuschreibung an Konrad Richter: A. V. B. Norman, *Wallace Collection Catalogues. European Arms and Armour Supplement*, London 1986, S. 70f; vgl. aktuell auch: Tobias Capwell with David Edge and Jeremy Warren, *Masterpieces of European Arms and Armour in the Wallace Collection*, London 2011, S. 126-129, ill.
- 55 Zu den in verschiedenen Sammlungen verwahrten Harnischteilen, die dieser Garnitur zugerechnet werden; vgl.: Norman 1986 (wie Anm. 54), S. 70f; Capwell 2011 (wie Anm. 54), S. 129.
- 56 Kunsthistorisches Museum Wien, Hofjagd- und Rüstkammer, Inv.-Nr. A 444; vgl.: Gamber/Beaufort 1990 (wie Anm. 13), S. 183f (Französisch, um 1555/60, aus dem kaiserlichen Zeughaus).

- 57 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Rüstkammer, Inv.-Nr. M 96; vgl.: Jutta Bäumel [u. a.], *Dresdner Rüstkammer. Historisches Museum. Meisterwerke aus vier Jahrhunderten*, Leipzig 1992, S. 29f (Holger Schuckelt), sowie Taf. 8.
- 58 Vgl.: M[ax] von Ehrenthal, *Die Beziehungen der Wettiner albertinischer Linie zu dem Hause Habsburg. Nach Gegenständen und Aufzeichnungen im Königlichen Historischen Museum in Dresden*, in: *Zeitschrift für Historische Waffenkunde*, 1. Bd., 1897-1899, S. 106f, Nr. 7.
- 59 Die Briefe wurden 1890 in den Regesten des Jahrbuchs der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses erstmals erwähnt. Alexander von Reitzenstein zitierte 1962 ausführlich aus diesen Schriftstücken; vgl. Anm. 2.
- 60 Papier, ein Bogen, ca. 31, 4 cm x 22,4 cm, beidseitig beschrieben.
- 61 Papier, doppelter Bogen, gefaltet, ca. 32,5 x 22 cm (gefaltet). Die Zeichnung ist einfach gefaltet eingelegt.
- 62 Papier, 32,2 cm x 21,5 cm.

Abbildungsnachweis

Abb. 1, 7-12: Tiroler Landesarchiv, Innsbruck.

Abb. 2 und 6: Kunsthistorisches Museum Wien.

Abb. 3: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Foto: Hans-Peter Kent.

Abb. 4: The British Museum, London.

Abb. 5: By kind permission of the Trustees of The Wallace Collection, London.

Summary

The paper discusses a drawing that was recently discovered in the Tiroler Landesarchiv at Innsbruck. The drawing shows parts of an armor commissioned in 1557 by Archduke Ferdinand II of Tyrol as a gift for the Elector August of Saxony. Andreas Brenker, Ferdinand's representative at Augsburg, forwarded both the sketch and detailed annotations by the armourer Konrad Richter to the Archduke.

Drawings like this are extremely rare; few other examples have been documented so far. The drawing in Innsbruck is particularly important both because of the prominence of the protagonists and the attached letter; it offers rare insights into the operational procedure of an armour commission in the middle of the 16th century.